

Reflexion der vieldiskutierten und fraglich bleibenden „Rückkehr der Religion“ in diesem „(post-)säkularen Zeitalter“ (11).

Linz

Christian Rößner

RELIGIONSSOZIOLOGIE

◆ Ströbele, Christian / Gharaibeh, Mohammad / Middelbeck-Varwick, Anja / Dziri, Amir (Hg.): *Migration, Flucht, Vertreibung. Orte islamischer und christlicher Theologie (Theologisches Forum Christentum – Islam)*. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2018. (320) Kart. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 30,53. ISBN 978-3-7917-2414-0.

Migration ist ein globales Phänomen, das nach recht zuverlässigen Prognosen des Migrationsberichts der Vereinten Nationen, die alle zwei Jahre aktualisiert werden, auch künftig zunehmen wird. Der jüngste Weltmigrationsbericht von 2018 beziffert allein 3,3 % der gegenwärtigen Weltbevölkerung als internationale Migranten, was etwa 244 Millionen Menschen entspricht. Zu den auslösenden Faktoren, die Menschen zur Migration bewegt, gehören Naturkatastrophen, Armut, begrenzte soziale Mobilität und unsichere Rechtsverhältnisse genauso wie politische Unruhen, auch ethnisch bedingte Konflikte und Religionskonflikte. Migranten, Flüchtlinge, Vertriebene gehören damit zu großen Teilen zu den verwundbaren Gruppen auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Allzu oft erschweren rigide Gesetzgebungen in Zielländern eine gelingende Integration, in die weitere Gesellschaft, in den Arbeitsmarkt, in lokale Bildungssysteme. Umgekehrt wirken sich Diskriminierungen, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsverletzungen negativ aus auf den eigenen gesellschaftlichen Beitrag von Immigranten. Damit ist weitgehend das Hintergrundtableau skizziert, auf das der vorliegende Sammelband Bezug nimmt. Allerdings bereichert er solche Fragen mit einem hoch aktuellen Fokus auf den Zusammenhang von Religion und Migration. Es ist eine systematische Zusammenstellung von Beiträgen der 13. Tagung des Theologischen Forums Christentum – Islam vom März 2017. Daher kommt es nicht von ungefähr, dass Formen erzwungener Migration, praktisch-ethische Perspektiven und Begriffe von Fremdheit aus Sicht vor allem christlicher und islamischer Theologie bedacht

werden. Die Einzelstudien nehmen vorzugsweise Bezug auf die Ankunft zahlreicher geflüchteter Menschen in Deutschland und Europa im Jahr 2015 und reflektieren aktuelle gesellschaftspolitische Diskurse in den Folgejahren. In sieben thematischen Kapiteln schreiten insgesamt 22 Autor/-innen und Beobachter/-innen berichte Migration als theologischen Lern- und Erkenntnisort ab. Von grundsätzlichen Erwägungen zu Wahrnehmungen des Fremden bis zu Einordnungen von Migration und Flucht in biblischer Perspektive und in islamischer Geschichte, überwiegen doch vielfältige Aktualitätsbezüge die restlichen Untergliederungen. Transformation wird als übergreifende Chiffre erkennbar. Diesbezüglich kommen Lebenswirklichkeiten, Sozial- und Integrationsräume in den Blick, die Wandlungsprozesse in der Migrationsgesellschaft Deutschland erahnen lassen. Impulse, die aus der facettenreichen Flüchtlingsarbeit für christliche und islamische Ethik erwachsen, werden ebenso wie Irritationen thematisiert, die sich aus interkulturellen Alltagsszenen oder aus Überforderungen aufgrund einer religiösen Formenvielfalt ableiten, auf die selbst Jahrzehnte währende interreligiöse Austauschprozesse ungenügend vorbereitet haben. In den Blick genommen werden zudem Neukartierungen der Religionslandschaft in Deutschland, die sich durch Migration eingestellt haben. Zwar hält der Band enorme Transformationsdynamiken im Innern von Religionsgemeinschaften fest, stellt drängende institutionspolitische Weichenstellungen in Aussicht, greift jedoch auch Fragen der Resilienz auf, d. h. sie thematisieren das Wagnis interkultureller Kommunikation auch innerhalb derselben Religion. Fallstudien zu christlichen und islamischen Zuwanderungsgruppen mit schon längerer Präsenz und interkultureller Erfahrung in Deutschland zeigen Schwierigkeiten auf, die sich mit der Transplantation von Religion ergeben. Migrantisch geprägte Glaubensgemeinschaften tendieren dazu, theologische Inhalte und Strukturierungsformen aus den Herkunftsländern zu reproduzieren; sie beharren oftmals auf einer Anerkennung von religiöser Differenz, wodurch sich ein vorhandenes Religionsrelief zunächst weiter ausdifferenziert. Die Rahmenbedingungen für gelingende intra-religiöse wie auch interkulturelle Kommunikation komplizieren sich. Ein Fallbeispiel sind christliche Migrationskirchen insbesondere pentekostal-charismatischen Zuschnitts in ih-

rer entschiedenen Absicht, in Deutschland zu evangelisieren. Damit aber verbauen sie sich Möglichkeiten, sich an einen auch weltanschaulich anderen Kontext anzupassen und verzögern Veränderungen in ihren Wechselbeziehungen etwa zu landeskirchlichen Gemeinden, erschweren organisatorische Inklusionsmodi und verlangsamten theologische Wechselbeziehungen im interkulturellen Austausch. Auf der landeskirchlichen Seite fehlen noch immer interkulturelle MediatorInnen, kulturelle Broker, die Begegnungssituationen kompetent vorbereiten und Kommunikationsprozesse mit interkulturellem Sachverstand begleiten können. Eine konstruktive Verfahrensweise, sich in solchen binnenreligiösen Begegnungen auch längerfristig aufeinander einzulassen, ist es, sich auf Erfahrungen von wechselseitiger Befremdung und Bereicherung einzulassen. Es gilt, Irritationen anzuerkennen wie auch Attraktionen aus je eigener Perspektive festzustellen, und beidseitig zu versuchen, sich – ausgestattet mit solchem herausfordernden Erfahrungsgepäck – interkulturell zu öffnen. Damit leistet dieser Sammelband erstaunlich viel: Er unternimmt nicht nur eine an sich schon wertvolle religiöse Bestandsaufnahme von Zuwanderungsmilieus in Deutschland; vielmehr verknüpft er diese religiöse Neukartierung, die komplexer gewordene, vielfältiger ausgestaltete Religionslandschaft in Deutschland mit zukunftsweisenden interkulturell-theologischen Handlungsperspektiven.

Basel

Andreas Heuser

SOZIALETHIK

◆ Ehlke, Carolin / Karic, Senka / Muckelmann, Christoph / Böllert, Karin / Oelkers, Nina / Schröer, Wolfgang (Hg.): *Soziale Dienste und Glaubengemeinschaften. Eine Analyse regionaler Wohlfahrtserbringung*. Beltz Juventa Verlag, Weinheim–Basel 2017. (312) Pb. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 40,10. ISBN 978-3-7799-3672-5.

Drei der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland – der Deutsche Caritasverband, die Diakonie Deutschland und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland – geben an, ihr Handeln an religiösen Überzeugungen zu orientieren bzw. daran rückzubinden. Insbesondere Caritas und

Diakonie zählen zu den zentralen Akteuren im deutschen Sozialstaat, denn sie stellen einen Großteil der sozialstaatlichen Leistungen zur Verfügung und sind die größten Arbeitgeber für sozialprofessionelle Fachkräfte. Die Angebote der Freien Wohlfahrtspflege zielen, wie auch die der öffentlichen Träger, nicht auf Gewinne, sondern sollen dem Gemeinwohl dienen und werden deshalb gemeinnützig erbracht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekts „Soziale Dienste und Glaubengemeinschaften – Pfade regionaler Wohlfahrtsproduktion“ haben die an Glaubengemeinschaften gebundenen Wohlfahrtsorganisationen in den Blick genommen und sich damit einem Forschungsdesiderat angenommen. Denn der Zusammenhang von Religion, Sozialen Diensten und sozialprofessioneller Fachlichkeit spielt im gegenwärtigen Fachdiskurs nur eine untergeordnete Rolle. Außerdem wurde zur Pfadabhängigkeit der regionalen Wohlfahrtserbringung bislang keine empirische Studie durchgeführt, auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure in der Wohlfahrtserbringung wurde bislang kaum beachtet. Die pfadtheoretische Perspektive ermöglicht, die Entwicklung der glaubengemeinschaftlich orientierten Wohlfahrtsverbände im Kontext der regionalen Wohlfahrterbringung zu untersuchen und die jeweiligen historischen Entstehungs- bzw. Entwicklungskontexte zu verdeutlichen.

In einem ersten Teil (13–37) werden das Erkenntnisinteresse, die damit verbundenen Forschungsfragen und das Untersuchungsdesign bzw. das methodische Vorgehen der empirischen Studie dargelegt. Im materialreichen zweiten Teil (38–187) werden die Ergebnisse von analysierten Netzwerkkarten, der Netzwerkkarteninterviews mit regionalen Schlüsselpersonen und die Experteninterviews aus drei sehr unterschiedlichen Regionen in Deutschland präsentiert. Diese unterschiedlichen Regionen wurden so ausgewählt, dass aufgrund der Kontraste ein möglichst großes Spektrum regionaler Entwicklungen abgebildet werden kann: Es handelt sich um eine westdeutsche Großstadt mit verschiedenen Akteuren und einer religiösen Pluralität, um einen ostdeutschen ländlichen Raum, der durch die herausragende Bedeutung der evangelischen Akteure und zugleich durch das säkularisierte Umfeld gekennzeichnet ist, und um einen westdeut-